

ausgeführt und die Broschüren verteilt werden. Auf die weitere Anfrage des Abgeordneten Mumm, wie der klaffende Widerspruch zwischen dieser Erklärung und der des früheren Ministerpräsidenten Scheidemann zu deuten sei, daß schon seit Februar dieses ungesegliche Treiben eingestellt wäre, — schweigt die Regierung. Wenn früher ein Landrat in irgendeinem Kreisblättchen seine Stimme erhob, schrieb die Sozialdemokratie auf, als habe man die gesamte Nation auf die Beine getreten. Heute arbeitet ein ganzes Beamtenheer in Rot; und das Bürgertum muß diese Agitation der gegnerischen Partei mit seinen Steuern bezahlen.

Trotzdem verweigern die Vergewaltigten dem neuen Staate nicht den Dienst. Sie greifen herzhast jede Arbeit mit an, die dem Neuaufbau gilt. Die Siedelungsvorlage, die heute in erster und zweiter Lesung erledigt wird, findet einmütige Anerkennung von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten; nur die Unabhängigen schließen sich aus. Die ersten Redner aus dem Hause machen es sich sehr leicht, indem sie mehr oder weniger poetisch-sentimental über die Schönheit des Eigenheims auf dem Lande sprechen und dabei nicht viel mehr Sachkenntnis entwickeln, als der Großstadtquintaner etwa in einem Aufsatz „Über die Ruh“ aufbrächte. Der erste, der bei aller Wärme, mit der er für die Siedelung eintritt, doch der Frage praktisch zuleibe geht, ist der Abgeordnete Dr. Roeside. Landstellen seien leicht zu haben, meint er, Ansiedler schon weniger leicht, am schwersten aber Siedelungen, die dann auch rentierten, und das sei doch die Hauptsache, zufriedene Menschen zu schaffen, nicht eine neue Klasse Untergehender.

Den tiefsten Eindruck macht der alte Bauernbündler Dr. Heim, der den unabhängigen Abgeordneten Wurm derart glänzend abführt, daß das Haus stellenweise in wahren Lachsalven sich ergeht. Es ist aber nicht nur die souveräne Art